

MARIE ŽÁKOVÁ (MASARYK-UNIVERSITÄT, BRÜNN)

GEWISSHEITSMODALITÄT IN DER PLAUTUS-KOMÖDIE *AULULARIA* IM VERGLEICH MIT DER TSCHECHISCHEN UND DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG¹

From the first 459 verses (the half of the work) of the Plautus comedy Aulularia there were excerpted 59 cases of the epistemic (sureness) modality: 16 of the infinitive construction (mostly with the accusative), 14 of the potential conjunctive, 10 of the complex sentence with the conjunctive or indicative subordinate clause, 8 of the sentence or verbal parenthesis, 6 of the deliberative question, 5 of the modal particle. As for complex sentence constructions (clause-, infinitive-, action substantive constructions), the infinitive constructions prevailed over the clause constructions (16:10). As for single sentence constructions, the most frequent was the potential conjunctive (14), further the sentence and verbal parentheses (8), modal particles (5). The rate of 26:27 found for the relation between the complex sentence- and single sentence constructions indicated that even in the archaic colloquial Latin the complex sentence way of expressing the epistemic modality was quite common and was evidence of the complex sentence character of Latin. A significant difference was found between the Latin and Czech translations as to the relation of the signalling the epistemic modality by the complex sentences to the one signalling it by the single sentences ways (1:1 against 1:2). The single sentence way clearly prevailed in the Czech translation, in the German translation as well, but not so much (18:27 to 11:22). The German seemed to be more „complex sentencewise“. The German translation „kept more to the original“, which followed from the relation of the data on the missing signalling the epistemic modality between German and Czech of 6:14.

Allgemeines zur Modalität

Abgesehen von der rein „trockenen“ Fachsprache geht es in der menschlichen Kommunikation selten um bloßen Wechsel von Sachverhalten. Selbst die Bedeutung des deutschen Zeitworts für Kommunikation *mitteilen* im Sinne *jemanden etwas wissen lassen* geht meistens mit der Bedeutung der reflexiven Form dieses Zeitwortes einher, also im Sinne *sich jemandem mitteilen, sich jemandem gegenüber aussprechen*. Das heißt – teile ich meinem Visavis *etwas* mit, teile meistens auch *ich mich* irgendwie *mit*. Mit dem Mitteilen geht also, sei es bewusst oder un-

¹ Der Beitrag entstand im Rahmen des Forschungsprojekts *Zentrum für interdisziplinäre Erforschung der alten Sprachen und der frühen Phasen der modernen Sprachen* (MSM 0021622435) an der Masaryk Universität in Brünn.

bewusst, explizite oder implizite, deutlich oder verborgen auch das *Sich mitteilen* einher. Es geht also nicht nur um *Sachliches*, sondern auch, manchmal in erster Linie, um *Standpunkt*. Die Beziehung des Sprechers zum Inhalt seiner Aussage, die durch verschiedene sprachliche Mittel ausgedrückt werden kann, heißt *Modalität*. Der Sprecher kann den Aussageinhalt z.B. als real oder unreal, möglich, notwendig, gewiss oder ungewiss usw. werten. Unter diesen Lagen der Modalität existiert in jeder Sprache eine Skala von Nuancen, die dem Sprecher ermöglicht, seine Aussage je nach der Situation, Gemütslage und den verschiedensten Umständen sehr genau und trefflich zu modifizieren. Das heißt also, dass eine persönliche Mitteilung fast immer gleichzeitig einen wertenden, bzw. subjektiven Aspekt beinhaltet. Dabei verfügt jede Sprache über ihre eigenen spezifischen Modalitätsmittel. Auch was die Gewissheitsmodalität anbelangt, verfügt keine Sprache über die gleichen Mittel wie eine andere. So verwendet z.B. konjunktivische Nebensätze für die Wiedergabe der Gewissheitsmodalität hauptsächlich das Lateinische, im Tschechischen fehlen mehr oder weniger Infinitivkonstruktionen und nominale Konstruktionen im einfachen Fall, der Konjunktiv Potentialis dominiert im Lateinischen, dagegen gibt es im Lateinischen keinen Konditional, im Tschechischen gibt es wiederum keinen Konjunktiv Imperfekt usw. Daraus ergibt sich ein großes Problem für den Übersetzer, und beim Studium der fremden Sprache findet diese Erscheinung eine große Beachtung. Jeder Übersetzer weiß über diese Schwierigkeit Bescheid. Tatsächlich kann man sagen, dass wir keine Sprache beherrschen können, solange wir uns ihre Modalitätsmittel nicht aneignen. Die Bedeutung des Studiums der Modalität und deren Mittel geht jedoch noch viel weiter. Die Modalität ist nicht nur für die jeweilige Sprache spezifisch, sondern auch für deren Nutzer, den Dichter und sein Werk. Allein die Analyse der angewandten Mittel der Modalität eines literarischen Werkes kann oft auf seine Interpretation hindeuten und allein aufgrund einer Analyse der angewandten Modalitätsmittel kann man oft nicht nur das Kunstwerk, sondern auch analogisch die Natur und Mentalität eines Menschen, Volkes oder Zeit begreifen. Das ist auch der Grund dafür, dass der Problematik der Modalität stets eine große Aufmerksamkeit nicht nur seitens der Philologen und Übersetzer sondern auch der Psychologie, Literatur- und Theaterwissenschaft und anderer Humanwissenschaften gebührt. Dies gilt selbstverständlich auch für Werke und Autoren der Antike. Es ist erstaunlich, über welche mannigfaltige Modalitätsmittel die „tote Sprache“ Latein verfügt, und das schon in ihrer archaischen Form, und mit welcher origineller Art und Weise der Autor antiker Komödien Titus Maccius Plautus das Register der Modalitätsmittel dieser Sprache auszuspielen vermag.

Ziel und Methodik

Mit diesem Beitrag sollen Ausdrucksmittel der Gewissheitsmodalität in der Plautus-Komödie *Aulularia* behandelt und mit der tschechischen und deutschen Übersetzung dieses Werkes verglichen werden. Es wurden Gewissheitsmodali-

tätsfälle aus den ersten 459 Versen d.h. ungefähr der ersten Hälfte dieses Werkes exzerpiert. Dazu wurde die Philipp Reclam jun.-Ausgabe dieses Werks aus dem Jahr 1978 in Anspruch genommen. Die exzerpierten Fälle wurden mit der tschechischen Übersetzung von Jan Šprincl, die im Svoboda-Verlag unter dem Titel *Amfitryon a jiné komedie* 1978 erschienen ist, und mit der deutschen Übersetzung von Herbert Rädle unter dem Titel *Goldtopf-Komödie*, die gleichzeitig neben der erwähnten Philipp Reclam-Ausgabe erschien, verglichen. Die gefundenen Ausdrucksmittel der Gewissheitsmodalität wurden interpretiert, mit deren tschechischen und deutschen Varianten verglichen und in zwei übersichtlichen Tabellen zusammengefasst.

Gewissheitsmodalität im Lateinischen

Als *Gewissheitsmodalität* bezeichnet man die Signalisierung von unterschiedlicher Stufe der Überzeugung des Sprechers von der Gültigkeit des Aussageinhaltes.² Im Lateinischen existieren zwei Grundformen der Signalisierung von Gewissheitsmodalität:

- Die Signalisierung durch die *Gliedsatzkonstruktion*, wo als Exponent des Gewissheitsstandpunktes der Prädikator in Hauptsatzform erscheint (explizite Signalisierungsweise). Hier wird also die Modalität durch syntaktisch übergeordneten Standpunktprädikator angekündigt (den sog. Matrixsatz), dem ein angefügter Nebensatz folgt.
- Die Signalisierung durch eine *einfache Satzkonstruktion* ohne Anfügungssatz, also anders als durch syntaktisch übergeordneten Standpunktprädikator (implizite Signalisierungsweise).³ Neben diesen zwei Grundformen bestehen im Lateinischen noch weitere, besondere Formen der Signalisierung der Gewissheitsmodalität: durch *Äußerung fremder Meinung* und durch die sogenannte *deliberative Frage* (Überlegungsfrage).

Was die *Gliedsatzkonstruktion* anbelangt, verwendet das Latein neben der bereits erwähnten Konstruktion mit angefügtem Nebensatz auch *Infinitivkonstruktionen* und *Konstruktionen mit dem Handlungssubstantiv*. Als Gliedsätze dienen hier *Konstruktionen mit indikativischen Nebensätzen* und *Konstruktionen mit konjunktivischen Nebensätzen*.

- Die Indikativnebensätze können mit Konjunktionen *quod, quia* (dass, weil) eingeleitet werden. (*Credo quod non dubitat*. Ich glaube, dass er nicht zweifelt. Er zweifelt bestimmt nicht.)
- Zu den Konjunktivnebensätzen gehören Konjunktionalsätze mit dem dubitativen *quin* (*Non dubito quin erret*. Ich zweifle nicht, dass er sich irrt. Ohne Zweifel irrt er sich. Bestimmt irrt er sich.), konsekutive Konjunktionalsätze mit der Konjunktion *ut* oder *quin* (*Fieri potest ut dicam...* Es ist möglich,

² GREPL, MIROSLAV – KARLÍK, PETR. 1986. *Skladba spisovné češtiny*. Praha: SPN, 84.

³ REICHOVÁ, HANA. 1979. *Jistotní modalita a její vyjadřování v latině*. Diplomarbeit, Masaryk-Universität Brno, 12–13.

dass ich sage... Vielleicht sage ich...), konjunktionale Befürchtungssätze mit der Konjunktion *ne*, *ne non* bzw. *ut* (*Timeo ne non veniat*. Ich befürchte, dass er nicht kommt. Vielleicht kommt er nicht. Käme er!), indirekte Fragen (*Nescio an veniat*. Ich weiß nicht, ob er nicht kommt. Vielleicht kommt er. Am ehesten kommt er.).

Im Lateinischen kann man Gewissheitsmodalität mit der Akkusativkonstruktion mit dem Infinitiv (AcI) und der Nominativkonstruktion mit dem Infinitiv (NcI) zum Ausdruck bringen:

- Durch die AcI-Konstruktion nach Personalverbformen, die verschiedenen Gewissheitsgrad ausdrücken wie *scio* (ich weiß), *confido* (ich glaube, vertraue), *intellego* (ich begreife, verstehe), *iudico* (ich urteile), *arbitror* (ich urteile, denke), *reor* (ich denke), *existimo* (ich denke), *puto* (ich denke), *opinor* (ich vermute, urteile), *suspicio* (ich vermute, verdächtige), und nach unpersönlichen Ausdrücken *certum est* (es steht fest), *constat* (es steht fest, es ist bekannt) und nach subjektlosen Ausdrücken *dicunt*, *aiunt* (angeblich..., es heißt..., man...).
- Durch die NcI-Konstruktion nach passiven Ausdrucksmitteln wie *videor* und nach passiven Ausdrücken wie *putor*, *credor*.

Die Gewissheitsmodalität kann auch mit der *Gerundivkonstruktion* wiedergegeben werden. (*Non dubito de re publica bene administranda*. Ich zweifle nicht, dass der Staat gut verwaltet werden soll. Der Staat soll bestimmt gut verwaltet werden. Der Staat muss ganz gewiss gut verwaltet werden.)

Durch die *einfache Satzkonstruktion* signalisieren im Latein die Gewissheitsmodalität *Satzeinschaltungen*, *Nominaleinschaltungen*, *Modaladverbien* und *-partikeln* und *grammatische Mittel*.

Die *Satzeinschaltungen* können in *Hauptsatzform* und *Nebensatzform* erscheinen.

- Die Hauptsatzeinschaltungen sind z.B. *credo* (ich glaube), *spero* (ich hoffe), *puto* (ich denke), *arbitror* (ich urteile), *opinor* (ich denke, vermute).
- Die Nebensatzeinschaltungen sind z.B. *ut opinor* (wie ich denke, vermute), *ut puto* (wie ich denke), *ut credo* (wie ich glaube), *ut spero* (wie ich hoffe), *nisi fallor* (ob ich mich nicht irre), *si memini* (falls ich mich erinnere), *ut mea fert opinio* (nach meiner Ansicht), *quem ad modum spero* (wie ich hoffe), *ut mihi videtur* (wie es mir scheint), *ut ego arbitror* (wie ich urteile).

Die *Nominaleinschaltungen* können in Form von einfachem oder Präpositionalfall vorkommen: *mea sententia* (nach meiner Ansicht), *meo arbitrio* (nach meinem Urteil), *mea opinione* (meiner Meinung nach), *sine dubio* (ohne Zweifel).

Die die Gewissheitsmodalität modifizierenden *Modaladverbien* und *-partikeln* sind z.B. *certo* (bestimmt, sicher), *liquido* (klar, sicher), *scilicet* (freilich, offensichtlich), *evidenter* (sichtlich, offensichtlich), *fortasse*, *forsan*, *forsitan* (vielleicht, möglicherweise), *prope*, *paene* (fast), *vix* (kaum).

Die *Modalverben* als Mittel der Gewissheitsmodalität nützt Latein nur selten, meistens nur in Potentialis-Konditionalsätzen (*Credo te errare posse, si id dicas*. Ich bin mir sicher, dass du dich irren würdest. Sicherlich würdest du dich irren.).

Eine Modalfunktion hat auch das Zeitwort *debeo* (ich habe Pflicht, ich schulde). Die Grenze zwischen der voluntativen und Gewissheitsmodalität muss nicht immer deutlich sein.

Von den *grammatischen Mitteln* können wir für Träger der Gewissheitsmodalitätswerte im Latein die folgenden halten: Futurum, Konjunktiv Potentialis und Konjunktiv Imperfekt. Das Futurum kann ähnlich wie im Tschechischen oder Deutschen Wahrscheinlichkeit, die genannten Konjunktive können Möglichkeit ausdrücken, im Tschechischen können modale Adverbialpartikeln *asi*, *snad* verwendet werden.

Wie bereits erwähnt, kann im Latein die Gewissheitsmodalität auch durch *besondere Mittel*, wie durch die *fremde Meinung* und die *deliberative Frage* signalisiert werden. Als fremde Meinung zur Signalisierung von Gewissheitsmodalität dienen die Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv nach Wörtern des Typs *dicunt*, *aiunt*, die Konstruktion des Nominativs mit dem Infinitiv nach Wörtern des Typs *dicor* und Kausalsätze mit dem Konjunktiv (vermittelter Grund). Was die Infinitivkonstruktion anbelangt, geht es hier auch um eine gliedsatzweise Signalisierung der Gewissheitsmodalität, die Hauptfunktion ist hier jedoch die Äußerung einer fremden Meinung. Deliberative Fragen sind meistens zweiteilige Sätze mit dem Konjunktiv Präsens und sie haben ähnlich wie die rhetorischen Fragen auch eine verhüllte Bedeutung im Sinne der Gewissheitsmodalität (*Quid faciam?* Was soll ich machen?).⁴

Ergebnisse und Diskussion

Die gefundenen Fälle der Gewissheitsmodalität aus der ersten Hälfte der Plautus-Komödie *Aulularia* sind in zwei übersichtlichen Tabellen zusammengefasst, die den quantitativen Vergleich der Mittel der Gewissheitsmodalität des lateinischen Originals mit denen der tschechischen und deutschen Übersetzung ermöglichen. Auf die eingehende Analyse von allen 59 exzerpierten Fällen der Gewissheitsmodalität wird in der Literatur verwiesen.⁵ Am häufigsten tritt die Infinitivkonstruktion auf (16x). Davon AcI 14mal und NcI 2mal. Es folgt der Potentialiskonjunktiv, der 14mal vorkam, weiter wurde die Gliedsatzkonstruktion 10mal gefunden (6x mit dem konjunktivischen, 4x dem indikativischen Nebensatz). 8mal kam die Satz- oder Verbaleinschaltung vor, 6mal die Deliberationsfrage und 5mal die Modalpartikeln.

Ein wichtiges Kennzeichen für die Distribution der Gewissheitsmodalität ist das Verhältnis zwischen der durch die gliedsatzweise und der durch die einfache

⁴ Vgl. SCHNEIDROVÁ, DANIELA. 1987. *Vyjadřovací prostředky jistotní modalit v latině a angličtině ve vzájemném srovnání*. Diplomarbeit, Masaryk-Universität Brno, 31–34.

⁵ Siehe ŽÁKOVÁ, MARIE. 2004. *Jistotní modalita v Plautově komedii Aulularia (ve srovnání s českým a německým překladem)*. Fachabschlussarbeit, Masaryk-Universität Brno, 9–28.

Satzkonstruktion wiedergegebenen Modalität. Dieses Verhältnis war in dem untersuchten Abschnitt von *Aulularia* ziemlich ausgeglichen: 26:27.⁶

Was die gliedsatzweisen Konstruktionen anbelangt, überwogen Infinitivkonstruktionen im Verhältnis von 16:10 gegenüber den übrigen gliedsatzweisen Konstruktionen.

Bei den einfachen Satzkonstruktionen dominierte der Potentialiskonjunktiv – er kam 14mal vor, häufig waren die Satz- und Verbaleinschaltungen (8x). 5mal erschienen die Modalpartikeln. Nominaleinschaltungen, Modalverben und Futurum als Mittel der Gewissheitsmodalität kamen nicht vor.

Was die besonderen Mittel der Gewissheitsmodalität anbelangt, wurden, wie bereits angegeben, 6 Fälle von den deliberativen Fragen und ein Fall der fremden Meinung (AcI) verzeichnet.

Vergleichen wir die gefundenen Mittel der Gewissheitsmodalität in *Aulularia* mit deren tschechischer Übersetzung, kann man folgende Schlüsse ziehen:

- Die Indikativnebensatzkonstruktion war 1mal wieder mit derselben Konstruktion übersetzt, 1mal als Modalpartikel, 1mal als deliberative Frage und 1mal auf eine andere Weise.
- Die Konjuntivnebensatzkonstruktion war 3mal als Indikativnebensatz, 1mal blieb sie unreflektiert und 2mal war sie auf eine andere Weise übersetzt.
- Die AcI-Konstruktion, die im Tschechischen praktisch fehlt, war 4mal als Indikativnebensatz übersetzt, 1mal als Nebensatzkonstruktion mit dem Konditional, einmal durch Kopulaprädikatsnomen, 2mal durch Präpositionalphrase, 1mal durch Modalpartikel und 4mal war die Modalität außer Acht gelassen.
- Die NcI-Konstruktion wurde ins Tschechische 1mal mit Indikativnebensatz und 1mal durch Kopulaprädikatsnomen übersetzt.
- Die Satz- und Verbaleinschaltung im Hauptsatz war 1mal durch Einschaltung im Nebensatz, 1mal als Modalpartikel, 1mal durch Futurum übersetzt, 2mal war die Modalität außer Acht gelassen und 2mal war sie auf eine andere Weise ausgedrückt.
- Die Einschaltung im Nebensatz war durch Futurum wiedergegeben.
- Die Modalpartikel war 1mal analogisch übersetzt, einmal war sie ausgelassen und 3mal war sie auf eine andere Weise übersetzt.
- Der lateinische Konjunktiv Potentialis, den das Tschechische nicht kennt, war 8mal durch Konditional, 1mal durch Modalpartikel ausgedrückt und 5mal blieb er unberücksichtigt.
- Die deliberative Frage war 3mal wieder durch deliberative Frage übersetzt, 2mal durch Konditional und 1mal war sie nicht reflektiert.
- Die AcI-Konstruktion in Funktion fremder Meinung war als Gliedsatzkonstruktion (Indikativnebensatz) übersetzt.

⁶ Zur gliedsatzweisen Darstellung der Gewissheitsmodalität wurde auch AcI in der Funktion fremder Meinung angerechnet.

Tabelle 2

Vorkommen von Fällen der Gewissheitsmodalität und quantitative Distribution deren Mittel in *Aulularia* (die erste Hälfte des Werkes) im Vergleich mit der deutschen Übersetzung (Herbert Rädle, 1987)

LAT.			D.		L.																			
			NS INDIK.	NS KONJ.	GLIEDSATZ-KONSTRUKTIONEN	INFINITIVKONSTRUKTIONEN	KOPULAPRÄDIKATSNOMEN	HANDL. SUBST. KONSTRUKTIONEN	ALS HS	ALS NS	EINFACHER FALL	PRÄP. PHRASE	MODALPARTIKELN	MODALVERBEN	FUTURUM	KONJUNKTIV	GRAMM. MITTEL	DELIBERATIVE FRAGEN	FREMDE MEINUNG	IM DEUTSCHEN FEHLT	BEWERTUNGSPARTIKELN	ANDERE AUSDRUCKSWEISE		
GLIEDSATZWEISE	GLIEDSATZ-KONSTRUKTIONEN	NS INDIK.	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4
		NS KONJ.	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	6
	INFINITIV-KONSTRUKTIONEN	AKK. + INF.	7	-	-	3	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	13
		NOM. + INF.	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
HANDLUNGSSUBST. KONSTRUKTIONEN			-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	
EINFACHERSATZ	SATZ- UND VERBAL-EINSCHALTUNGEN	ALS HS	1	-	-	-	-	4	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	7	
		ALS NS	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	
	NOMINAL-EINSCHALTUNGEN	EINF. FALL	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
		PRÄP. PHRASE	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
	MODALPARTIKELN			-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	5
	MODALVERBEN			-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
GRAMM. MITTEL	FUTURUM	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	
	KONJ. POT.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	7	-	-	6	-	-	-	-	14	
BES. MITTEL	DELIBERATIVE FRAGE		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	5	-	-	-	-	-	-	6	
	FREMDE MEINUNG	AKK. + INF.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	
		NOM. + INF.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	
KAUSALSATZ MIT <i>QUOD</i>		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	
D			16	0	1	4	0	5	1	0	0	7	1	1	8	5	1	6	0	3	59			

Zwischen dem untersuchten Leteintext und der tschechischen Übersetzung besteht ein erheblicher Unterschied im Verhältnis der Signalisierung von Haltungen

der Gewissheitsmodalität gliedsatzweise oder durch einfache Satzkonstruktion. Im Lateinischen war, wie bereits erwähnt, dieses Verhältnis etwa 1:1, wogegen es in der tschechischen Übersetzung 11:22 betrug. In der tschechischen Übersetzung war also die einfache Satzkonstruktion zweimal häufiger als die Gliedsatzweise. Im Tschechischen überwiegt folglich die Wiedergabe der Gewissheitsmodalität durch einfache Satzkonstruktionen. Da das Tschechische praktisch über keine Infinitivkonstruktion verfügt (abgesehen von einigen Fällen, wo diese möglich ist, wie „Vidím tě přicházet“, „Slyším tě zpívat“), hatten alle entsprechenden tschechischen Belege die Form von Nebensatzkonstruktionen, wobei der Nebensatz am meisten mit der Konjunktion „že“ eingeleitet ist. Das bedeutet, dass der Übersetzer für die Übersetzung der Infinitivkonstruktionen fast immer den mit „že“ eingeleiteten Nebensatz verwendet, und nur selten die einfachen Satzkonstruktionen. Ähnlich ist es auch im Deutschen.

Auch das Deutsche bevorzugt für die Expression der Gewissheitsmodalität einfache Satzkonstruktionen – das Verhältnis zwischen der gliedsatzweisen Expression zu den einfachen Satzkonstruktionen war hier 18:27. Es scheint also, dass das Deutsche hier „gliedsatzmäßiger“ ist als das Tschechische, wo dieses Verhältnis 11:22 ausfiel. Ähnlich wie im Tschechischen dominieren, was die Gliedsatzweise angeht, die Konstruktionen mit dem Nebensatz, die vorwiegend mit der Konjunktion „dass“ eingeleitet werden, wenn auch die Infinitivkonstruktionen häufiger vorkommen als im Tschechischen. In der deutschen Übersetzung wurden 17 Nebensatzkonstruktionen gefunden und nur einmal war die Gewissheitsmodalität durch die Infinitivkonstruktion signalisiert. Das Deutsche verwendet für die Signalisierung der Gewissheitsmodalität die Infinitivkonstruktionen in einem viel geringeren Maße als das Latein, wo es mit ihnen buchstäblich „wimmelt“.

Von den einfachen Satzkonstruktionen überwiegen wie im Tschechischen die Modalpartikeln, weiter der Konjunktiv, durch den der lateinische Konjunktiv *Potentialis* oft reproduziert wird, und die Satz- und Verbaleinschaltungen.

Die deutsche Übersetzung war genauer und hielt sich mehr am Original, was auch das Verhältnis zwischen den Angaben über die fehlende Signalisierung der Gewissheitsmodalität im Deutschen und Tschechischen von 6:11 beweist.

Schneidrová (1987) untersuchte Ausdrucksmittel der Gewissheitsmodalität in der Sprache der klassischen Autoren (Cicero, Petronius, Plinius, Tacitus) und stellt aufgrund ihrer Statistik fest, dass das Lateinische die gliedsatzweise Wiedergabe der Gewissheitsmodalität bevorzugt. Sie bestimmte das Gesamtverhältnis zwischen den gliedsatzweisen Mitteln gegenüber den einfachen Satzkonstruktionen mit 63:43.⁷

Erwartungsgemäß wurde in *Aulularia* – dem Plautuslatein der archaischen Periode – gegenüber dem klassischen Latein ein etwas geringeres Maß von gliedsatzweisen Ausdrücken der Gewissheitsmodalität festgestellt. Nichtsdestoweniger bezeugt das festgestellte Verhältnis von 1:1, dass auch in dem archaischen Latein die gliedsatzweise Wiedergabe der Gewissheitsmodalität durchaus geläufig war.

⁷ Vgl. D. SCHNEIDROVÁ (1987: 63).

Gar wenn man berücksichtigt, dass zu der Untersuchung eben eine Plautuskomödie gewählt wurde, für die zweifelsohne die Umgangssprache charakteristisch ist, zeugt das gefundene Verhältnis der gliedsatzweisen Darstellung zu den einfachen Satzkonstruktionen von 1:1 immerhin von dem allgemein gliedsatzweisen Charakter der lateinischen Sprache. Dieses Ergebnis beweist mindestens, dass schon zu Plautus Zeiten, und das auch in der Umgangssprache, die gliedsatzartige Ausdrucksweise der Gewissheitsmodalität durchaus natürlich war. Zu diesem Schluss kam auch Reichová (1979), die aufgrund der exzerpierten Fragmente aus Plautuskomödien feststellte, dass die Neigung zu der gliedsatzweisen Darstellung nicht nur Angelegenheit des schriftlichen klassischen Lateins, sondern auch das Spezifikum des vorklassischen Plautuslateins ist.⁸

Es bleibt nur noch die Frage offen, ob und inwieweit die verzeichneten Ergebnisse zu Gewissheitsmodalität in *Aulularia* verallgemeinert werden können. Hier spielen verschiedene Faktoren ihre wichtige Rolle, wie Genre (Komödie), historische Periode (archaisches Latein), Autorenstil, der Übersetzer usw. Die Sprache des Autors hat hier offensichtlich z.B. die Gliedsatzkonstruktionen beeinflusst (Indikativ dort, „wo Konjunktiv stehen sollte“ – „*Nescio unde sese homo recipit domum*“) oder das Verhältnis der gliedsatzweisen zu der durch die einfache Satzkonstruktion dargestellten Gewissheitsmodalität (z.B. dort, wo Plautus Potentialkonjunktiv, deliberative Frage oder Modalpartikel verwendete, also Mittel zur Ausdrucksweise der Gewissheitsmodalität ohne Nebensatz, würde der klassische Autor wahrscheinlich die Gliedsatzweise bevorzugen, am ehesten die Infinitivkonstruktion).

Doch konnten diese Faktoren die Gesamttendenz zur gliedsatzweisen Darstellung der Gewissheitsmodalität in dieser synthetischen Sprache nicht verwischen, wenn auch hier das archaische Plautuslatein untersucht wurde und überdies in einer Komödie, also einem Genre, für welches die Umgangssprache charakteristisch ist.

Zusammenfassung

Von den ersten 459 Versen der Plautuskomödie *Aulularia* (ung. der ersten Hälfte des Werkes) wurden Fälle der Gewissheitsmodalität exzerpiert, deren Mittel untersucht und diese mit den entsprechenden in der tschechischen und deutschen Übersetzung verwendeten Ausdrucksmitteln verglichen. Die gefundenen Fälle der Gewissheitsmodalität, bzw. ihre Ausdrucksmittel wurden statistisch in zwei übersichtlichen Tabellen zusammengefasst, die illustrieren, welchen Mitteln der Gewissheitsmodalität im Lateinischen die durch den tschechischen und deutschen Übersetzer verwendeten Ausdrucksmittel entsprachen, und die ermöglichen, die Unterschiede in der Distribution der verwendeten Mittel der Gewiss-

⁸ H. REICHOVÁ (1979: 85).

heitsmodalität im Lateinischen, Tschechischen und Deutschen zu vergleichen und interpretieren.

Es wurden 59 Fälle der Gewissheitsmodalität gefunden – 16mal die Infinitivkonstruktion (am meisten mit dem Akkusativ), 14mal der Konjunktiv Potentialis, 10mal Gliedsatzkonstruktion mit Konjunktiv- oder Indikativnebensatz, 8mal die Satz- oder Verbaleinschaltung, 6mal die deliberative Frage, 5mal die Modalpartikel.

Bezüglich der Gliedsatzweise (Nebensatz-, Infinitiv-, Handlungssubstantivkonstruktionen) überwogen die Infinitivkonstruktionen (mit 16:10). Bezüglich der einfachen Satzkonstruktionen war der Konjunktiv Potentialis am häufigsten (14mal), weiter die Satz- und Verbaleinschaltungen (8mal), die Modalpartikeln (5mal).

Das ermittelte Verhältnis zwischen der gliedsatzweisen und der durch die einfache Satzkonstruktion dargestellten Gewissheitsmodalität von 26:27 beweist, dass schon in der archaischen Umgangssprache die gliedsatzweise Ermittlung der Gewissheitsmodalität durchaus geläufig war, und bezeugt den gliedsatzmäßigen Charakter des Lateins.

Zwischen dem lateinischen Text und der tschechischen Übersetzung wurde ein erheblicher Unterschied festgestellt, was das Verhältnis der gliedsatzweisen zu der durch die einfache Satzkonstruktion dargestellten Gewissheitsmodalität anbelangt (1:1 gegen 1:2).

Auch in der deutschen Übersetzung überwog die einfache Satzkonstruktion, wenn auch nicht so ausgeprägt wie im Tschechischen (18:27 gegen 11:22). Das Deutsche scheint hier „gliedsatzmäßiger“ zu sein.

Die deutsche Übersetzung „hielt sich mehr am Original“ und war „genauer“, was auch die Relation von Angaben über das Fehlen der Signalisierung der Gewissheitsmodalität zwischen beiden Sprachen von 6:14 bezeugt.

LITERATURVERZEICHNIS

- BAUER, JAROSLAV & GREPL, MIROSLAV. 1975. *Skladba spisovné češtiny*, Praha: SPN.
- GREPL, MIROSLAV & KARLÍK, PETR. 1986. *Skladba spisovné češtiny*, Praha: SPN.
- PLAUTUS, TITUS M. 1978. *Aulularia. Goldtopf-Komödie*. RÄDLE, HERBERT [ED.]. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co.
- PLAUTUS, TITUS M. 1978. „Komédie o hrnci.“ In ŠPRINCL, JAN – KURZOVÁ, HELENA ET AL. *Amfityryon a jiné komedie*. Praha: Svoboda, 27–107.
- PLAUTUS, TITUS M. 1987. *Komödien*. Leipzig: Reclam-Verlag.
- REICOVÁ, HANA. 1979. *Jistotní modalita a její vyjadřování v latině*. Diplomarbeit, Masaryk-Universität Brno.
- SCHNEIDROVÁ, DANIELA. 1987. *Vyjadřovací prostředky jistotní modalit v latině a angličtině ve vzájemném srovnání*. Diplomarbeit, Masaryk-Universität Brno.
- ŽÁKOVÁ, MARIE. 2004. *Jistotní modalita v Plautově komedii Aulularia ve srovnání s českým a německým překladem*. Fachabschlussarbeit, Masaryk-Universität Brno.

